Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 14

Artikel: Zwei Besprechungen über ein Büchlein

Autor: J.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529654

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bwei Besprechungen über ein Büchlein.

1. Mein zweites Soulbuch von J. Frei, U. Hilber, A. und R. Schöbi, mit Bildern von G. Merfi. St. Gallen, Zollikofer und Co.

Sie werdens' fühlen, unsere Kleinen, daß sie größer geworden sind und wohlige Freude haben, wenn sie ihr "Zweites" zu Gesicht bestommen. — Das sind die alten, lieben Lehrer, welche sie mit dem "Ersten" so verständnisvoll und kinderherzig beglückt hatten, die wieder zu ihnen kommen. Und Lehrer und Lehrerin, welchen die schwere Arbeit der Kinderbildung obliegt, begrüßen dieses ihren Bedürfnissen und Wünschen in erfahrener Weise entgegenkommende Lehrmittel. Je vertrauter sie mit ihm werden, je länger sie ihm folgen, desto dankbarer sühlen sie sich den Versassen, bessen selben werden, besser noch entknospen und zum freudigen Wachsen bringen und so selber die herzlichsten Freuden genießen will, muß des Lebens selber sähig und kundig sein. Und das ist doch ein Lehrer und Erzieher.

Der beste Wert des "Zweiten" liegt meines Erachtens darin, daß unsere Zweitkläßler auch in der Schule mit dem Lesebuch, bitte, das ist viel zu blöd, — mit dem Schulbuch in ihrer ganzen konkreten, findlichen, bunten, wechselvollen, gemütsinnigen Lebenswelt bleiben. Ja, alle Seiten des jungen Menschenwesens werden dieser Welt gegenüber und an ihr zur altersgemäßen Entsaltung gebracht. Die Schule erweist sich im Kinde als das Elternhaus ergänzende, höher hebende und veredelnde Kulturmacht, die an das, was das Kind erlebt, sieht, hört, tut, auch leidet, anknüpst und dies alles besser, tieser, gebildeter weiter zu leben anleitet.

Und der Schlüssel zum Leben und Geist in der Kinderwelt ist der gedruckte Buchstabe, dieser erstlich absonderliche Bursche, welcher in berechnet spstematischer, und doch scheinbar so einfacher, gar nicht langweiliger Weise mit seinen bald in Wort und Zeile zu Truppen, bald in Absat, Strophe, in schönem Stücke und gar im größern Märchen und Gedicht zu ganzen Bataillonen vereinten Kameraden Welt und Leben eröffnet, siegreich fröhlich in sie einführt.

Was für den Schaffensfinn des Kindes, für Zeichnen, Bilden, Arbeiten mit der Hand überhaupt sehr maßvoll aufgenommen ist, bildet

eine natürliche Erganzung.

Nicht gering ist anzuschlagen, daß die Berfasser eine ganz bestimmte, klar einfache Druckschrift gewählt haben und bei dieser völlig geblieben sind. So bekommt der junge Mensch feste, sichere Bilder und Fertigkeit des Lesens, weiß er rascher in die Handschrift umzusetzen und wird er später leichter fähig, andere Drucke, die doch mehr oder minder dieselben

Brundformen haben, auch zu lefen.

Begrüßt jeder das dem Kinde so liebe Sprüchlein, das Rätsel, das Wortspiel, so erblickt er in der feinen Weise, wie der Laut- und Wortsfinn geweckt, die genaue Unterscheidung in der Aussprache geschärft, für jedes Hauptwort das entsprechende Beiwort und Tätigkeitswort vorgebracht wird, eine fundamentale Spracherziehung. In diesem Sinne auch werte ich die im Anhang beigesügte, ganz tresslich gesaßte Sprachlehre als Elementargrammatik hoch. Und wer Jugendbildner sein will, der löse früh Herz und Zunge zum Liedchen; darum Gruß dieser Beigabe!

Schule und Elternhaus — so haben sicher die Herren Verfasser des "zweiten Schulbuches" gedacht. Mit Kindern und Lehrern sollten viele, alle Eltern dieses Büchlein herzlich willsommen heißen, sich mit ihm vertraut machen und mit ihm den Lehrern helsen, das liebe Kind zur edlen und tüchtigen Entwicklung zu bringen. Kindergedeihen — Elternfreude und Lehrerglück! Dr. P. Gregor Koch.

2. Mein zweites Schulbuch. Da die Autoren der neuen ft. gallischen Fibel in vielen Puntten selbständig und bahnbrechend vorgegangen sind, war man auf ihre neue Schöpfung, dem Büchlein für das zweite Schuljahr, gespannt. Zwar schien diese andere Aufgabe ungleich leichter, da ce sich ja nur um eine gelungene Stoffauswahl und einen passenden Bilderschmuck handeln konnte. Doch bei dieser Forderung blieben die Versasser nicht stehen, sontern schenkten uns nicht nur eine neue, sich sicher bewährende Einführungsmethode in die Druckschrift, sondern weisen uns auch neue Wege, unsere Buben mit der Spracklehre vertraut zu machen, ohne aber der Auswahl der Lesestücke weniger Ausmerksamkeit gewidmet zu haben.

Als ich mich das erste Mal in das Büchlein vertiefte, hegte ich bei den ersten Lesestücken die Befürchtung, es werde den Autoren wohl unmöglich sein, diesen sonnigen und lebenssreudigen Ton im ganzen mehr als 130 Seiten zählenden Werfe zu wahren. Je weiter ich aber las, je mehr wurde ich mich meiner Täuschungsbewußt, und ich wünschte mir nur, wie die Versasser meinen Kleinen von: Die Vogeljagerin erzählen, ihnen in ihrer Weise das Leben in Wald und Feld schildern zu können. Wohltuend hat es mich auch berührt, daß wir unter vielem gutem Neuen auch bewährtes Altes wieder erblicken, und wenn auch der Geschichte: Heinrich von Sichensels und anderem das Nöcklein etwas zurecht geschnitten wurden, so wurde daran nur das ersett, was wir als Zweitklässer einst vergeblich suchten.

Für heute möge diese kurze Besprechung genügen. Mehr sagt ja jedem das Werklein selber, das bei Herrn Lehrer Ud. Schöbi in Flawil

zu beziehen ist, und hoffentlich findet sich noch eine berufenere Feder, um die ausgezeichnete Arbeit der Herren: Jean Frei, Ulrich Hilber, Ad. und Karl Schöbi und Herrn Gottl. Merki, Männedorf als Illustrator, zu würdigen.

* Von unserer Krankenkasse.

1. Auszug aus der Rechnung 1913. A. Einnahmen: Baarsaldo am 31. Dez. Fr. 30. 40. Saldo im Postchecktonto Fr. 222. 45. An Eintrittsgeldern Fr. 14. —. An Mitgliederbeiträgen Fr. 2135. —. An Zinsen Fr. 366. — u. s. w.

B. Ausgaben: Krankengelder Fr. 612. —. Sparkaffa-Einlagen Fr. 1878. —. Postcheckgebühren Fr. 11. 55. Alle Werttitel sind bei der Sparkaffe der kathol. Administration in St. Gallen angelegt. Das Vermögen stieg von Fr. 8030. 90 auf Fr. 9893. 30. Ein flottes Re-

fultat!

2. Was hat sie an Krankengeldern geleistet? Im Gründungsjahr 1909 wurden keine Krankengelder bezahlt. Im Jahr 1910 Fr. 224 Krankengelder. Im Jahr 1911 Fr. 840 Krankengelder. Im Jahr 1912 Fr. 1424 Krankengelder. Im Jahr 1913 Fr. 612 Krankengelder. Also insgesamt in den fünf Jahren des Bestandes Fr. 3100. Diese Zahlen sprechen genug!

Sprechsaal.

Unfer Bereinsorgan foll das Sprachrohr ber Sektionen und eingelner Mitglieder fein. — Unläglich der letten Rommiffionsfigung ber Berbandsleitung unferer blühenden Rrantentaffe hat bas verehrliche Berbandsprafidium einen Gebanten in die Beratung hinein= geworfen, der es wohl verdient, hier gur offentlichen Distuffion gebracht ju werden. Für die franken Mitglieder forgt in vorbildlicher Beife unsere herrliche Raffe; die neuen Statuten, einmal durch alle Fährlich. feiten hindurch, werden noch mehr leiften. Für Refonvaleszenten oder überhaupt erholungsbedürftige Rollegen follten wir auch etwas bieten tonnen. Auf Ambens gefunden Soben hat herr Kollega Seit "Stella Alpina" erbaut; bas große, geräumige Gebäude wird vorläufig noch nicht vollständig für die 3mede des Landerziehungsheims benütt. Ließe sich nun nicht ein Abtommen mit der Direttion herbeiführen, welches einen maßigen Benfionspreis für unfere Mitglieder vorfähe? So viel wir in Erinnerung haben, murbe f. 3. - wir